

## Gartenbau im Herbst.

Von  
Prof. Dr. Udo Dammer.

Die Nächte werden jetzt schon recht kühl und gemahnen uns daran, daß die schönste Zeit des Jahres vorüber ist, daß der Herbst vor der Tür steht und in nicht allzulanger Zeit das Laub von den Bäumen fallen wird. Der Gartenbesitzer wird deshalb jetzt schon seine Vorbereitungen treffen, um dem Garten auch während des Winters ein schönes Aussehen zu geben und sich im nächsten Frühjahr an dem Schmucke der ersten Frühlingspflanzen erfreuen kann. Aber auch im Zimmer wollen wir jetzt bald recht reichen Blütenflor haben, weil uns die freie Natur von Tag zu Tag immer mehr Blüten entzieht.

Die feuchte Bitterung der letzten Wochen hat den Rasen, der im Frühjahr durch die langanhaltende Dürre sehr gelitten hatte, außerordentlich lüppig werden lassen. Es ist eine alte Gärtnerregel, daß man den Rasen durch den Winter so kurz wie möglich bringen soll, damit er nicht ausfault. Wir werden ihn deshalb jetzt noch einige Male ganz kurz schneiden. Im Winter bringen wir dann reichlich Komposterde auf den Rasen, die sehr zu seiner Kräftigung beiträgt. Sehr zu empfehlen ist es, jetzt möglichst bald in den Rasen Blumenzwiebeln und Knollen zu versenken. Je eher wir diese Arbeit ausführen, desto schöner werden im nächsten Frühjahr die Pflanzen blühen. Am besten führt man die Arbeit in der Weise aus, daß man mit dem Spaten ein Stück Rasen aussticht, die Zwiebeln zu mehreren in das Loch legt und dann das Rasenstück wieder auf die Zwiebeln legt und festklopft. Man verteilt aber die Zwiebeln nicht regelmäßig, sondern so, daß sie, wenn sie im Frühjahr blühen, den Eindruck hervorrufen, als ob sie sich selbst ausgesät hätten. Am besten gelingt das, wenn man an einigen Stellen, z. B. unter großen Bäumen, eine größere Anzahl Zwiebeln auspflanzt und dann von dieser Hauptgruppe aus in allmählich immer loseren Abständen die Zwiebeln im Rasen verteilt, so daß es aussieht, als ob sich die Zwiebeln von dieser Hauptgruppe aus verbreitet hätten. (Nebenbei sei bemerkt, daß die Blumenzwiebeln in diesem Jahre besonders billig sind.) Besonders geeignet für diesen Zweck sind Schneeglöckchen, Krokus, Scilla, Cranthis oder Winteranionit, der im ersten Frühjahr als der allererste erscheint, Muskatthymianthen, Johann Narzissen und Tazetten und frühe Tulpen. Alle diese Zwiebeln sind ja winterhart, weshalb es sich auch empfiehlt, sie jetzt in die Balkonkästen zu pflanzen. Man lege hier die Zwiebeln und Knollen etwa 8—10 Zentimeter tief. Es wird im nächsten Frühjahr eine besondere Freude bereiten, wenn man in seinen Kästen auf dem Balkon die ersten Frühjahrsboten erscheinen sehen wird. Eine besondere Pflege brauchen die Kästen dann während der Wintermonate nicht. Sie können ohne Schaden auf dem Balkon an ihrem Platze stehen bleiben. Es ist das sogar besser, als wenn man die Kästen ins Zimmer nimmt. Die Zwiebeln werden auf diese Weise allerdings nicht angetrieben, sondern sie entwickeln sich regelrecht zu der normalen Zeit. Will man dagegen im Zimmer schon früher blühende Zwiebeln haben, so muß man diese jetzt in Töpfe pflanzen, je eher, je besser, denn je schneller sie sich bewurzeln, um so schöner werden sie später blühen. Die Töpfe stellt man dann zunächst kühl und dunkel auf. Hat man einen Garten zur Verfügung, so versenkt man die Töpfe am besten in der Erde, so tief, daß sie etwa handbreit mit Erde bedeckt sind. Fehlt ein Garten, so stellt man die Töpfe in den Keller und bedeckt sie mit Sand, den man von Zeit zu Zeit etwas anfeuchtet. Zu unterst stellt man die am spätesten zur Entwicklung gelangenden Zwiebeltöpfe, oben auf die frühesten. Jede Schicht Töpfe muß von der nächsten durch eine handbreite Schicht Sand getrennt sein.

Eine recht allgemein verbreitete Klage ist es in diesem Jahre, daß das Obst so sehr wurmfestig ist. Es ist das ein Zeichen, daß im Frühjahr nicht rechtzeitig gegen die Schädlinge vorgegangen ist, daß auch im Sommer die nötigen Leimringe von den Gärtnern, die ja fast alle im Felde sind, nicht umgelegt worden sind. Wir müssen deshalb, wollen wir im nächsten Jahre besseres Obst haben, um die Stämme Obstmadenfallen legen, die wir leicht dadurch

herstellen können, daß wir Streifen von Wellpappe auf wasserdichtes Papier legen und dann beide um die Stämme wickeln und oben, aber nur hier, mit einem Faden festbinden. Die aus den Früchten austreichenden Maden kriechen an den Stämmen in die Höhe und verpuppen sich unter der Wellpappe. Im Winter werden die Streifen abgenommen und verbrannt. Im November oder spätestens Anfang Dezember werden um die Stämme Papierstreifen gelegt, die außen mit Raupenleim bestrichen sind, damit die flügellosen Weibchen des Frostspanners nicht zu den Knospen gelangen können und ihre Eier dort ablegen. Außerdem sollte man nicht versäumen, seine Bäume im Winter mit Kupferkalk- oder Schwefelkalkbrühe zu besprühen, damit alle Pilzsporen abgetötet werden.

Die reiche Weinerte, die wir in diesem Jahre haben, wird leider diesmal durch den Meltau, der sich bei dem feuchten Wetter sehr entwickelt hat, sehr beeinträchtigt. Wir müssen nun im Herbst alles abgefallene Laub des Weinstockes auffammeln und verbrennen und die Reben, nachdem sie beschnitten sind, mit Kalkmilch bestreichen. Vor dem Bestreichen ist aber alle alte, lose Rinde, die sich in Streifen ablöst, zu entfernen. Der Weinschnitt macht manchem viel Kopfzerbrechen. Er ist aber sehr einfach, wenn man die Regel festhält, daß man den Leittrieb, der die Rebe verlängern soll, etwa 8—10, den beiden darunter stehenden Trieben 4—5, allen weiter zurückstehenden Trieben aber nur zwei bis höchstens drei Knospen läßt. Es wird auf diese Weise den Reben zwar sehr viel Holz genommen, aber sie tragen dann wenigstens regelmäßig jedes Jahr und das ist doch die Hauptsache.

Alle empfindlicheren Pflanzen im Garten und auf dem Balkon sollten jetzt in Töpfe gepflanzt werden. Sie können zwar noch eine Weile draußen stehen bleiben, müssen aber bei drohenden Nachfrösten ins Zimmer genommen werden. Wenn man die Pflanzen schon jetzt in das Zimmer nimmt, so daß sie sich nicht erst an die kühlen, feuchten Nächte gewöhnen, so kann man sie hier noch lange in Blüte haben.

Vielsach hat man im Garten in diesem Jahre Gemüse angebaut, von dem man jetzt bald größere Mengen ernten wird, als man für den Augenblick verbrauchen kann. Namentlich wird man vielfach reichlichere Mengen Kartoffeln und Kohl ernten. Dieser sollte übrigens solange wie möglich auf dem Lande bleiben, weil er sich erfahrungsgemäß gerade in diesem und dem nächsten Monate am stärksten entwickelt. Man überwintert größere Gemüsemengen am besten im Freien in einer sogenannten Miete, d. h. in einer flachen Grube, deren Wände man gegen eindringenden Frost durch trockenes Laub oder Stroh schützt. Die Gemüse werden hier aufgeschichtet, dann mit trockenem Laube stark bedeckt und über diesem mit Erde zugeschüttet. Damit das Regenwasser nicht in die Miete eindringen kann, wird um dieselbe ein Graben ausgeworfen.

Besondere Beachtung wende man den Schwarzwurzeln zu. Man verpfeife diese nicht, sondern hebe sie für das nächste Jahr auf. Sie sind ein sehr wertvolles Ersatzfutter für Seidenraupen, deren Anzucht bei uns im nächsten Jahre in großem Maßstabe vorgenommen werden soll. Die Schwarzwurzeln sind vollständig winterhart und bleiben einfach auf den Beeten stehen. Alle Besitzer von Schwarzwurzeln sollten im nächsten Jahre die Anzucht von Seidenraupen aufnehmen. Die Anzucht ist sehr einfach und wird dazu beitragen, unseren Bedarf an diesem so wichtigen Rohstoffe decken zu helfen.

In diesem Jahre werden zum ersten Male seit langen Jahren die südländischen Blumen auf unseren Märkten und auf den Straßen fehlen. Was wir in diesem Jahre an Blumen kaufen, ist heimisches Produkt. Natürlich kann dieses wegen der notwendigen teuren Heizung nicht so billig geliefert werden, wie das unter südlicher Sonne gewachsene ausländische. Deshalb sollten wir über die etwas höheren Blumenpreise diesmal nicht stöhnen, sondern durch reichliches Einkäufen von Blumen unsere Gärtner ermuntern, daß sie auch in der Zukunft reichlich deutsche Blumen im Winter heranziehen.